



## Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

<input type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input checked="" type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen) <b>Großberghofen</b>
---

Nummer 

	3	1
--	---	---

### Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar.....	0	5	6	5	1
2. Waldfläche in Hektar .....	0	1	2	9	6
3. Bewaldungsprozent.....			2	3	
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent.....					0
5. Waldverteilung					
• überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar) .....					
• überwiegend Gemengelage.....	X				

6. Regionale <b>natürliche</b> Waldzusammensetzung			
Buchenwälder und Buchenmischwälder .....	X	Eichenmischwälder .....	
Bergmischwälder.....		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen .....	
Hochgebirgswälder .....		.....	

7. <b>Tatsächliche</b> Waldzusammensetzung	<b>Fi</b>	<b>Ta</b>	<b>Kie</b>	<b>SNdh</b>	<b>Bu</b>	<b>Ei</b>	<b>Elbh</b>	<b>SLbh</b>
Bestandsbildende Baumarten .....	X		X		X			
Weitere Mischbaumarten .....		X		X		X	X	X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Der Waldanteil in der Hegegemeinschaft liegt mit 23% über dem Durchschnitt des Landkreises (16%). Die Verteilung ist eher gleichmäßig, es existieren auch größere Waldkomplexe (z. B. bei Sulzemoos oder Erdweg). Meist kleinteiliger Privatwald, aber auch Großprivatwald beteiligt. Das Glonntal ist landwirtschaftlich geprägt und eher waldarm. Es dominiert eindeutig die Fichte v. a. in älteren Beständen. Buchen, Eichen oder Bergahorn als potenzielle Samenbäume sind selten in den Fi-Beständen zu finden. Kiefern sind häufiger beigemischt.

Die Natürliche Waldgesellschaft wäre Buchen-(Tannen)-wald mit Stieleiche, Hainbuche, Winterlinde, Esche, Bergahorn.

Standorte: Oft zur Verdichtung und Versauerung neigende, teils sandige, frischere Lösslehmböden. Seltener mäßig frische, nährstoffarme Sandböden. Beide Bodentypen mit ökologisch ungünstigen Moder-Humusaufgaben unter Fichte, und Kiefer. Staunässe oder Wechselfrohenheit kommt verbreitet vor.

Waldfunktionen: Das gesamte Glonntal ist Landschaftsschutzgebiet, im "Lindach" ist Erholungswald ausgewiesen. Wenige Wasserschutzgebiete und Wälder mit Bedeutung für das Landschaftsbild, den Biotopschutz oder die Gesamtökologie.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Angesichts der Gefährdung vor allem der Fichtenbestände (Käfer, Rotfäule, Sturmwurf, Schneebruch) auf verbreitet empfindlichen Böden (Bodenversauerung, Staunässe, Wechsel trockenheit) muss der Umbau in stabile Mischbestände mit Buche (Bodenpflege), Eiche, Tanne und Schwarzerle (Tiefwurzler) sowie Edellaubbäumen (Wertleistung) konsequent weiterverfolgt und noch deutlich beschleunigt werden. Dieses Ziel ist weit überwiegend noch nicht erreicht. Der sich immer deutlicher abzeichnende Klimawandel verkürzt das für den Umbau (noch) günstige Zeitfenster zunehmend.

10. Vorkommende Schalenwildarten

Rehwild.....  
 Gamswild.....  
 Sonstige .....

X

Rotwild.....  
 Schwarzwild.....

X

### Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

#### 1. Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

In der aktuellen Inventur ist die Fichte immer noch mit 70% Anteil in der kleinsten Stufe der Verjüngung vorhanden. Tanne mit 2%, ebenso wie Buche 2%. Das Edellaubholz (15% Anteil, v.a. Bergahorn) profitiert von den sich aufflichtenden Fichtenbeständen und kommt dort, wo Samenbäume zu finden sind zahlreicher vor. Das "Sonstige Laubholz" (v. a. Birke, Vogelbeere) ist mit einem Anteil von 8% beteiligt. Für Kiefern ist es oft entweder noch zu dunkel, oder es fehlt der offene Mineralboden. Eichen wurden mit 1,5% und sonst. Nadelholz unter 20 cm in 2024 gar nicht in den Aufnahmen erfasst.

Verbiss im oberen Drittel beträgt bei der Fichte 10% (2021: 1,5%). Er ist damit zwar stark gestiegen, aber in Summe immer noch nicht erheblich. Beim Edellaubholz liegt dieser Wert bei 40%. Dies zeigt bereits in der niedrigsten Höhenstufe einen hohen Verbissdruck und starke Entmischung an, bis hin zum Totverbiss ganzer Baumarten(-gruppen). Aufgrund der geringen Beteiligung mehrerer Baumarten können aus den Ergebnissen in dieser Höhenstufe allein jedoch noch keine richtungsweisenden Aussagen abgeleitet werden.

#### 2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Baumartenanteile (Werte in Prozent, gerundet; in Klammern Werte von 2021):

- Fichte 68 (71)
- Tanne 9 (1)
- Buche 4 (5)
- Eiche 1 (5)
- Edellaubholz (v. a. Bergahorn) 12 (10)
- Sonstiges Laubholz (v.a. Birke, Vogelbeere) 4 (7)
- Laubbäume gesamt 20 (22)

Im Vergleich zu mehreren anderen Hegegemeinschaften, ist hier keine Zunahme des Laubholzanteils (2024: 20%) in der aufgenommenen Verjüngung gegenüber 2021 (22%) zu verzeichnen. Das Laubholz hat sogar um 2% abgenommen. Dafür ist erfreulicherweise die Tanne mit 9% deutlich stärker vertreten als 2021 (1%). Die Fichte dominiert diejenigen Verjüngungen, in denen sie vorkommt (16 von 24 Aufnahmepunkten). Buchen sind an 5 Aufnahmepunkten nennenswert vertreten, können aber nur einmal die Mehrheit stellen. Edellaubholz (Bergahorn) ist dort, wo Samenbäume vorhanden sind, in den Verjüngungen vertreten, aber nur 3 Mal dominant. So zeigt sich, dass die verjüngungsfreudige Fichte, auch mit großen Stückzahlen in die nächste Waldgeneration drängt, und durch den selektiven Verbiss, eh schon seltener Mischbaumarten, weiter an Boden gewinnt.

Leittriebverbiss (Werte in Prozent, gerundet; in Klammern Werte von 2021):

- Fichte 4 (3)
- Tanne 23 (-)
- Buche 28 (11)
- Eiche 18 (59)
- Edellaubholz 34 (22)
- Sonstiges Laubholz 43 (44)
- Laubbäume gesamt 34 (33)

Der Leittriebverbiss der Fichten ab 20 cm bis zur max. Verbisshöhe verbleibt auf einem unbedeutenden Maß. Beim Laubholz (Buche und Edellaubholz) und in der Tanne steigt der Anteil der am Leittrieb verbissenen Pflanzen z. T. stark an. Bei Eiche ist der Stichprobenumfang insgesamt zu gering (Eiche 11 Stk.), Beim sonst. Laubholz gibt es keine signifikante Veränderung. Das allg. Verbissniveau bei Tanne und im Laubholz ist, vor allem im Vergleich zur Fichte deutlich zu hoch. Es muss mit Entmischung gerechnet werden. Es zeigt sich eine deutliche Verschlechterung seit der Aufnahme 2021, die gegenüber 2018 eine Verbesserung darstellte.

Verbiss im oberen Drittel

Fichte 28 (26), Tanne 68, sonst. Nadelholz 34, Buche 61 (44), Eiche 73 (80), Edellaubholz 66 (46), Sonstiges Laubholz 74 (63), Laubbäume gesamt 67 (56). Der Verbiss im oberen Drittel belegt mit beängstigenden Zahlen das nach wie vor zu hohe Niveau beim Leittriebverbiss (außer bei Fichte) und weist in der Tendenz in eine wenig hoffnungsvolle Waldzukunft.

Im Vergleich der Baumartenanteile in den vier Höhenstufen der Verjüngung (bis 20 cm, 20-50 cm, 50-80 cm, 80 cm bis maximale Verbisshöhe) schafft der selektive Verbissdruck nochmals zusätzlich einen deutlichen Konkurrenzvorteil für die Fichte gegenüber den anderen Nadelhölzern und den Laubbäumen. Während die Fichte von 63% in der Stufe 20-50cm auf 81% in der Stufe 80cm+ zulegt, geht beim Laubholz der Anteil in den gleichen Höhenstufen von 22% auf nur noch 16% zurück, der geringste Wert im ganzen Landkreis. Die Entwicklung ist äußerst bedenklich und findet auf einem bereits schon geringen Laubholzniveau statt.

Beobachtungen in schalenwildichten Kulturzäunen zeigen, dass die stetige Entmischung auf den allgemein sehr hohen Verbiss durch Rehwild im Laubholz zurückzuführen ist. Tannen bzw. Laubholz-Naturverjüngung, die dem Äser entwachsen kann ist so gut wie nicht vorhanden. Dies spricht dafür, dass sich die Rehwildichten schon lange Zeit auf einem viel zu hohen Niveau befinden.

Pflanzendichte: Die Fichte weist fast ausnahmslos eine genügende Zahl an unverbissenen Pflanzen in ausreichender Dichte auf, so dass qualitativ befriedigende Bestände aufwachsen können. Die Edellaubbäume können nur an zwei Aufnahmepunkten dem gefährdeten Höhenbereich in angemessener Verteilung und Qualität entwachsen. Buchen an einem Aufnahmepunkt. Die anderen Mischbaumarten wachsen in Mischung mit der weniger verbissenen Fichte und stehen unter starkem Konkurrenzdruck.

### 3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Es wurden 2024 nur an 0,2% der aufgenommenen Pflanzen Fegeschaden gefunden. Schäden durch Verfegen spielen heuer demnach keine Rolle.

### 4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden .....

3	2
---	---

Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....

	6
--	---

Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen .....

	8
--	---

Der Anteil der geschützten Verjüngungsflächen beträgt 44%.

Die Erfahrungen der Revierleiter aus Waldbegängen und der Beratung, sowie meine eigenen Beobachtungen zeigen, dass die Verjüngung der standortgemäßen Mischbaumarten (vor allem Buche, Eiche, Tanne) ohne Schutzmaßnahmen vor Rehwild nicht möglich ist. Auch dort nicht wo (noch) mehrere Altbäume als Mutterbäume in den Althölzern vorhanden sind (Tannen, Eichen, Buchen und Bergahorn).

## Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Inventurergebnisse, als auch Erkenntnisse aus Revierbegängen, der Beratung der Waldbesitzer und den Begehungen anl. der Revierweisen Aussagen belegen, dass alle in den Altbeständen vorkommenden Baumarten grundsätzlich ein gutes Verjüngungspotenzial aufweisen und sich natürlich ansamen. Gerade das Jahr 2024 brachte an fast allen Baumarten überdurchschnittliche Samen hervor.

Während die Verbissbelastung bei der Fichte unverändert gering ist, hat sich der Anteil der verbissenen und für den Waldumbau dringend benötigten Mischbaumarten teils stark erhöht. Sie sind stark gefährdet und es kommt sichtbar zur Entmischung, Fichten dominieren dann wieder die Jungwüchse. Die Notwendigkeit Verjüngungsflächen zu schützen, hat dem Anschein nach zugenommen, was den wirtschaftlichen Druck v.a. in den privaten Wäldern weiter verstärkt.

Nachteilig wirken sich außerdem aus:

- Geringer Mischbaumartenanteil in der Verjüngung v.a. bei Buche, Edellaubholz und Tanne
- zu starker Verbiss an allen Baumarten außer Fichte (auch im oberen Drittel)
- der deutliche Entmischungseffekt mit zunehmender Höhe
- häufiger nicht ausreichende Pflanzendichten bei Laubholz und Tanne und selten Mischverjüngungen

Die Verbissbelastung bei allen Baumarten außer der Fichte hat in der Hegegemeinschaft Großberghofen in den letzten drei Jahren merklich zugenommen. Sie war auch 2021 v.a. beim Laubholz bereits auf einem zu hohen Niveau. Entmischung ist erkennbar. Sie muss daher weiterhin als "zu hoch", mit Tendenz zu "deutlich zu hoch", eingestuft werden.

Da die Verbissbelastung in der Hegegemeinschaft bereits beim Forstlichen Gutachten 2021 als zu hoch eingestuft wurde, waren für alle Jagdreviere revierweise Aussagen zu fertigen. In einem der 16 Jagdreviere war jedoch kein geeigneter Verjüngungsbestand auffindbar. In einem Jagdrevier ist die Verbissbelastung "deutlich zu hoch", in 8 Jagdrevieren "zu hoch" und in 3 "tragbar". Dies ist im Vergleich mit der Einwertung 2021 statistisch gesehen eine deutliche Verschlechterung. In zwei Jagdrevieren hat sich die Tendenz verbessert, in 4 Jagdrevieren aber verschlechtert.

**Empfehlung für die Abschussplanung** (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Der hohe Verbissdruck, setzt der Waldverjüngung stark zu. Die deutlich erkennbare Entmischung muss im Sinne einer klimastabilen Waldverjüngung beendet und die Entwicklung bestenfalls eine Zeit lang umgekehrt werden. Es wird empfohlen, in der kommenden Drei-Jahres-Abschussplanperiode den Rehwildabschuss gegenüber dem Abschuss der laufenden Periode spürbar zu erhöhen. Dabei sollte die Erhöhung beim jeweils höheren Wert (erreichter Ist-Abschuss oder Soll-Abschuss) der zu Ende gehenden 3-Jahres-Periode ansetzen, um nicht real eine Reduktion bzw. Stagnation zu verursachen. Der Erfüllung der Abschüsse sollte noch mehr auf Waldflächen erfolgen und sich in waldarmen Revieren möglichst komplett auf die Waldanteile konzentrieren.

Die Erhöhung sollte innerhalb der Hegegemeinschaft im Anhalt an die ergänzenden revierweisen Aussagen differenziert werden. In "tragbaren" Revieren könnte die Erhöhung m. E. moderater ausfallen, ist jedoch auch hier geboten.

Auch sollte versucht werden, in der struktur- und im bayernweiten Vergleich waldarmen Hegegemeinschaft, deckungs- und Äsungsflächen für das Rehwild in der Feldflur zu schaffen bzw. für das Rehwild zu gestalten. Hier sind v.a. Jäger, Landwirte und Kommunen gefordert.

**Zusammenfassung**

**Bewertung der Verbissbelastung:**

günstig .....  
 tragbar .....  
 zu hoch .....  
 deutlich zu hoch .....

X

**Abschussempfehlung:**

deutlich senken.....  
 senken.....  
 beibehalten.....  
 erhöhen.....  
 deutlich erhöhen.....

X

Ort, Datum Fürstenfeldbruck, 30.09.2024	Unterschrift 
--	--

Forstdirektor, Marc Koch  
 Verfasser

**Anlagen**

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“